

Einigkeit soll künftig Weg zu Fördertöpfen ebnen

Zu grundlegend neuer EU-Agrarförderung

Stadtroda (OTZ/Frindert). „Der Run auf die Fördermittel soll aufhören. Einigkeit in der Region soll künftig den Weg zu Fördertöpfen ebnen.“ So erklärte Friedmar Müller, Leiter des Staatlichen Landwirtschaftsamtes Rudolstadt, in der Aula der Stadtrodaer Fachschule für Agrar- und Hauswirtschaft jetzt die grundlegend neue Methode der Europäischen Union bei der Agrarförderung.

Im Anschluss an die Gesamtmitgliederversammlung des Kreisbauernverbandes Eisenberg, Jena, Stadtroda e. V. war eben diese „Förderung und Entwicklung des ländlichen Raumes in den Jahren 2007 bis 2013“ Thema eines agrarpolitischen Forums.

Neben der bereits veränderten, produktbezogenen Direktzahlung in der ersten Säule der EU-Agrarförderung stehe nun eine grundlegende Umstellung für die zweite Säule an, nannte Dr. Günter Ahnert die Förderung von Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, von Umwelt und Landwirtschaft sowie der Lebensqualität im ländlichen Raum als die drei wichtigsten Ziele. Dafür sollen im genannten Förderzeitraum 35 Millionen Euro aus Brüssel nach Thüringen fließen.

Allein für diese zweite Säule gebe es 38 Einzelprogramme. 14 davon stünden zur Debatte und müssen in die jetzt zu erarbeitende Entwicklungskonzeption einfließen, machte der Geschäftsführer des Kreisbauernverbandes deutlich, wie kompliziert das Ganze sei. Völlig neu sei, dass künftig nicht mehr betriebs- oder gemeindebezogen gefördert, sondern nur noch Geld

für große Regionen ausgereicht werde. Im konkreten Fall ist das der Saale-Holzland-Kreis als Ganzes – einschließlich der ländlichen Randgebiete von Jena.

Und völlig neu sei auch, dass die Vergabe nach dem Leader-Prinzip erfolge. Das heißt, eine Regionale Aktionsgruppe (RAG) entscheide über die Förderfähigkeit. „Ohne Zustimmung der RAG geht kein Antrag in eine Behörde“, beschrieb Amtsleiter Friedmar Müller die Konsequenz. Die RAG als „Kernpunkt des ganzen Geschäfts“, wie es ein Teilnehmer formulierte, stand im Mittelpunkt der Diskussion.

Weil ihr nicht nur Vertreter des landwirtschaftlichen Berufsstandes, sondern auch so genannte Sozialpartner, sprich Vereine, Verbände, Kirchen, Banken usw., angehören sollen, wurde die Sorge laut, dass die Bauernschaft als Hauptakteur im ländlichen Raum bei der Stimmenverteilung in dem Gremium unterrepräsentiert sein könnte, etwa nach dem Motto: ein Mitglied, eine Stimme. Genau um dies zu verhindern, habe er sich federführend in den Prozess eingeschaltet, berichtete Landrat Andreas Heller (CDU), dass bereits eine Arbeitsgruppe tätig sei.

„Landwirtschaftlicher Sachverstand muss die Agrarpolitik bestimmen“, betonte er, dass er die Minister Sklenar (Landwirtschaft) und Goebel (Bildung) hinter sich wisse. In der aller Voraussicht nach als Verein organisierten RAG müssen Bauern die Mehrheit haben, und zwar mit Vertretern, die „über den Tellerand hinaus gucken können und den gesamten Saale-Holzland-Kreis sehen“, machte der Landrat klar.

Kommentar